

Asientag 2020: Solidarität in der Pandemie

Corona in Asien: Menschenrechtsverletzungen im Schatten der Pandemie-Bekämpfung

Der Asientag 2020 stand ganz im Zeichen der aktuellen Lage unter dem Motto „Solidarität in der Pandemie“. Bei der Eröffnungsveranstaltung diskutierten die Referent*innen Katja Drinhausen (Merics), Johannes Icking (Brot für die Welt), Bärbel Kofler (Beauftragte der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe im Auswärtigen Amt) und Wolfram Schaffar (Universität Tübingen) über die Auswirkungen der Corona- Pandemie auf Politik und zivilgesellschaftliche Handlungsspielräume.

Katja Drinhausen machte den Auftakt und sprach über die Auswirkungen der Pandemie auf die Menschenrechtslage in China. Dort wurde die Pandemie weitestgehend eingedämmt, was aber von starken Einschränkungen der Grundrechte der Bevölkerung begleitet wurde. In Hongkong wurde die Pandemie außerdem als Mittel genutzt, um die Demokratiebewegung zu schwächen. Im internationalen Kontext präsentiert sich die chinesische Regierung als höchst erfolgreich in der Pandemiebekämpfung und stellt, mit Blick auf die westlichen Demokratien, das eigene System des „effizienten Autoritarismus“ als überlegen dar. Drinhausen wies aber darauf hin, dass in diesem Narrativ der große Beitrag der chinesischen Zivilgesellschaft außer Acht gelassen wird.

Johannes Icking bezog sich auf die Lage von Menschenrechten in mehreren asiatischen Ländern. Er bezog sich dabei u. A. auf das neue Notstandsgesetz in Kambodscha und die rigide Durchsetzung von Quarantänemaßnahmen auf den Philippinen. Icking sieht die Pandemie nicht unbedingt als Auslöser für neue Menschenrechtsverstöße, sondern eher als eine Art „Brandbeschleuniger“. So würden schon bestehende soziale Probleme und autoritäre Elemente durch die Pandemie verstärkt und in ein neues Licht gerückt.

Auf der anderen Seite sind in den vergangenen Monaten auch neue Bewegungen, die mehr Freiheitsrechte fordern, entstanden. Wolfram Schaffar trug zur Diskussion bei, indem er von der Demokratiebewegung in Thailand berichtete. Unter #MilkTea Alliance haben junge Menschen aus Thailand, Hongkong und Taiwan begonnen sich in ihrem Bestreben nach mehr Demokratie zu solidarisieren. Schaffar sieht darin eine neue globalisierungskritische Bewegung, die sich vor allem gegen den Autoritarismus in der Region und die außenpolitische Dominanz Chinas wendet.

Bärbel Kofler sprach ebenfalls schon länger bestehende soziale Probleme und Menschenrechtsverletzungen in unterschiedlichen Ländern an und wie diese durch die Pandemie verstärkt wurden. In ihren Augen müssen Demokratien unter Beweis stellen, dass die Eindämmung von Pandemien auch unter Achtung der Menschenrechte möglich ist und somit dem Autoritarismus entgegenwirken.

Alle Referent*innen sprachen sich für eine differenziertere Betrachtung der Vielfalt Asiens aus. In Bezug auf Asien werde zu oft nur über China gesprochen und andere Faktoren außer Acht gelassen. Die langfristigen Auswirkungen der Pandemie auf die zivilgesellschaftlichen Spielräume in Asien sind noch nicht absehbar, werden aber wohl weiter ein spannendes Diskussionsthema bleiben.

Bericht von Klara Wigger